

Ein Schicksal, zwei Ideen, drei Autoren

Wie Matthias Küffner, Peter Urban und Regina Schiele eine Lebensgeschichte zu einem Mix aus Autobiografie und Krimi verarbeiteten. Es geht um Mut, Inklusion, Freundschaft und manches mehr.

Von Barbara Würmseher

Donauwörth Marvin ist tot. Er liegt mit zerschmetterten Gliedmaßen unterhalb des Riegelbergs nahe Utzmemmingen. Tage vorher schon war sein herrenloses Fahrrad bei den Ofnethöhlen gefunden worden, Tage vorher hatten seine Eltern die Polizei eingeschaltet, um den Vermissten suchen zu lassen. Dann steht das Schreckliche fest: Der Jugendliche, ein Sonnenschein, außergewöhnlich, lebensgewandt, klug und fleißig, kommt nicht mehr zurück. Er wurde von Mörderhand den Steilhang hinuntergestoßen.

Die grausame Tat macht Schlagzeilen, erschüttert die Menschen in der Umgebung, nicht zuletzt Matthias K., der einen Pflegedienst leitet und Marvin als liebenswerten Praktikanten kannte. Matthias K. ermittelt nun auf eigene Faust, um dem Verbrechen auf die Spur zu kommen. Doch das ist nicht so einfach, denn Matthias K. hat ein schweres körperliches Handicap: Spinale Muskelatrophie fesselt ihn völlig bewegungsunfähig an den Rollstuhl. Doch Matthias K. gibt nicht auf und macht dank seiner Helfer das Unmögliche möglich – er löst den Fall.

„Abseits vom Urteil“ heißt der Titel dieses Romans, der im Nördlinger Ries spielt, und ein höchst ungewöhnliches Genre bedient: den Autobiografie-Krimi. Fiktion und Tatsachenbericht, Spannung und Lebensschicksal, Unterhaltung und medizinische Aufklärungsarbeit gehen darin Hand in Hand. Sie laufen auf zwei Erzählebenen, die geschickt miteinander verwoben werden. Es ist ein Plädoyer für die Inklusion derer, die scheinbar von der Normalität ausgeschlossen sind – und ein Appell an alle, sich nicht vorschnell ein Urteil über andere zu bilden, denn die Wahrheit liegt eben oft – abseits des Urteils.

Drei Autoren sind an diesem Abend ins Buchhaus Greno nach Donauwörth gekommen, um aus ihrem gemeinsamen Werk zu lesen: Matthias Küffner, dessen Schicksal sich in Matthias K.s Geschichte wiederfindet, und der das erste autobiografische Fragment zum Buch geliefert hat. Peter Urban, Autor und Journalist, der den Wunsch seines Freundes realisiert



Drei Autoren haben am biografischen Krimi „Abseits vom Urteil“ mitgewirkt. Peter Urban (li.), Matthias Küffner und Regina Schiele haben Fiktion mit einem tatsächlichen Schicksal verbunden. Foto: Barbara Würmseher

und für ihn diese besondere Art der Biografie geschrieben hat. Und Regina Schiele, die Matthias Küffner seit vielen Jahren als Pflegerin auf seinem Lebensweg begleitet.

Es ist „eine Wahnsinns-Geschichte“, findet Buchhändler Nikolaus Greno, als er die drei Akteure begrüßt. „Sie bringen uns in eine

andere Welt und man denkt über sich selber nach.“ Und Landrat Stefan Rößle beschreibt Küffner als „Genie, nicht nur im Umgang mit seiner Krankheit“. Er wolle transparent machen, was diese Krankheit ist, und erreichen, dass weiter geforscht wird.

Das Nachdenkliche im Buch ist

die Ebene, die das Leben Matthias Küffners erzählt, der als Kämpfer und Mutmacher beschrieben wird. Er ist ein halbes Jahr alt, als seine Eltern merken, dass etwas nicht stimmt. Da lassen sich seine körperlichen Mängel nicht mehr mit Spätentwicklung erklären. Als die niederschmetternde Diagnose

feststeht und mit ihr eine Lebenserwartung von vier bis sechs Jahren, beschließen Matthias Eltern: Es sollen schöne Jahre werden! Kindheits-Anekdoten Matthias K.s finden sich im Buch wieder und lassen schmunzeln. Etwa die vom kaputten Rollstuhl, den der Vater kurzerhand mit einem Abschleppseil ans Auto bindet, um den Bubben, darin sitzend, hinter sich her-zuziehen.

Matthias Küffner mag kein Mitleid. Er geht offensiv mit seinem Handicap um, engagiert sich im Bundesverband der Muskelkranken, fordert Aufklärung und medizinische Forschung, initiiert Hilfsaktionen und, und, und. „Ich möchte Lebensfreude transportieren“, sagt er bei der Lesung in Donauwörth. „Im Rollstuhl zu sitzen, hindert mich nicht daran, glücklich zu sein.“

Die andere Erzählebenen ist der fiktive Krimi. Peter Urban hat ihn sich ausgedacht, denn das Buch „sollte keine Aneinanderreihung von Krankenhausaufenthalten werden“. Seine Idee hat bei Matthias Küffner eingeschlagen: „Es hat ihn aus seinem Rollstuhl gehauen.“ Beim Schreiben hatten sie alle drei „einen Mordsspaß“: „Es ist ein wunderbares Projekt geworden.“

Matthias Küffner hat – so viel wird spürbar – trotz aller Einschränkungen die Fähigkeit, dem Leben viele schöne Seiten abzugewinnen. Sein Lebenswille hat den medizinischen Prognosen längst getrotzt. Er stirbt nicht im Kleinkind-Alter, sondern überlebt seinen prognostizierten Tod um mittlerweile 45 Jahre. Diesen Umstand verdankt er sich selbst und Wegbegleitern, die mit ihm sind und waren. Sein Dank gilt etwa „meiner Mama, die immer gekämpft hat wie eine Löwin.“ Er gilt auch Regina Schiele, die er als Pflegeschülerin kennengelernt hat und die ihn seither hingebungsvoll begleitet – in lebensbedrohlichen Situationen auf der Intensivstation, aber auch bei Urlauben, die organisatorisch hoch kompliziert sind. Und sein Dank gilt Peter Urban, der mit ihm „dieses wunderbare Buch erschaffen hat“. Zum 50. Geburtstag ist „Abseits vom Urteil“ erschienen. Ein fast symbolischer Akt. Ein Symbol dafür, wie sehr Matthias Küffner seinem Schicksal ein Schnippchen schlägt und das Leben liebt.